

# Modellschule macht Fortschritte

RAVENSBURG - „Wir möchten in Ravensburg Vielfalt ermöglichen. Es soll aus diesem Grund eine Angebotsschule geben, an der keine Selektion (an der klassischen Stelle) erfolgt.“ Das ist die Botschaft eines Workshops, in dem die Modellschule „Gemeinsam lernen“ konkretisiert worden ist. Wie mehrfach berichtet, bereitet die Stadt Ravensburg einen Antrag beim Kultusministerium für eine völlig neuartige Schule vor. Am Montag berät der Gemeinderat darüber.

Von unserer Redakteurin  
Annette Vincenz

Auf dem Workshop sind die Beteiligten – Mitglieder des Beirats für Schulentwicklungsplanung, der aus gewählten Gemeinderäten und Experten aus der hiesigen Bildungslandschaft besteht – einen wichtigen Schritt vorangekommen. Es steht mittlerweile fest, dass Kinder an der neuen Schule nicht nach dem vierten Schuljahr wie bisher, aber auch nicht nach dem sechsten oder einem anderen Schuljahr in die drei klassischen Schultypen Haupt-, Realschule und Gymnasium aufgeteilt werden sollen. „Wir wollen keine sechsjährige Grundschule“, diese Nachricht bringt Schulamtsleiter Karlheinz Beck aus dem Workshop mit. Und auch keine Pflichtschule, sondern eine Angebotsschule. Freiwilligkeit sei eine wesentliche Voraussetzung, damit die Modellschule bei den Eltern angenommen werde.

## Vorschule integriert

Die Modellschule soll zwar nach dem zehnten Schuljahr mit einem mittleren Bildungsabschluss auf Realschulniveau enden, jedoch eine Durchlässigkeit zu den Gymnasien ermöglichen. Heißt: Für die Absolventen ist nach der zehnten Klasse der Übergang aufs Berufliche Gymnasium und der Erwerb des Abiturs als höchster schulischer Bildungsabschluss möglich. Völlig neu ist, dass schon der vorschulische Bereich mit einbezogen wird: Die Modellschule ist als sogenanntes Bildungshaus für Kinder ab drei Jahren offen.

Die Ravensburger Stadtverwaltung ist zurückhaltend, vor der Gemeinderatssitzung am Montag inhaltliche Details preiszugeben. Wie unterschiedliche Begabungen gefördert werden können, ob an einen



Kleine Schritte zum großen Ziel: Die Modellschule „Gemeinsam lernen“ nimmt in Ravensburg Gestalt an. Unser Bild zeigt Schüler aus Ravensburg. Foto: Felix Kästle

Ganztagsbetrieb gedacht ist, an welchem Bildungsplan sich die Modellschule orientiert, welche Fremdsprachen angeboten werden sollen – darauf gibt es noch keine abschließenden Antworten.

Wo wäre ein möglicher Standort? Fest steht wohl nur: Angesichts der verheerenden Finanzlage der Stadt ist ein Neubau nicht drin, praktisch käme nur ein bisheriger Schulstandort in Frage. Die Rede ist dabei häufig von der Kuppelnauschule. Deren Schulleiter Rudolf Bosch, im ganzen Land als Hauptschulrebell gegen das seiner Meinung nach überkommene dreigliedrige Schulsystem ankämpfend, ist eine der treibenden Kräfte der Modellschule. Zudem liegt die Kuppelnauschule idealerweise zentral im Herzen der Innenstadt. Andererseits wird in naher Zukunft

eher die Stefan-Rahl-Schule in Obereschach frei, Befürchtungen gehen zumindest da hin, dass die kleinste einzügige Hauptschule mittelfristig keine große Überlebenschance hat.

Parallel zur Entwicklung des Schulversuches werden sich die Ravensburger Kommunalpolitiker demnächst auch wieder mit der neuen Werkrealschule beschäftigen müssen. Wie berichtet, hat die CDU-Fraktion den Antrag gestellt, das Thema erneut auf die Tagesordnung zu setzen. Voraussichtlich im September wird der Gemeinderat darüber zu befinden haben, ob zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 doch noch eine Werkrealschule neuen Typs an einer der bestehenden drei städtischen Hauptschulen eingerichtet wird.

Kritiker meinen aber, dass mit der vom Kultusministerium forcierten

Einführung der Werkrealschulen das alte dreigliedrige Schulsystem zementiert wird. Wäre eine neue Werkrealschule nicht kontraproduktiv und Konkurrenz zur Modellschule „Gemeinsam lernen“? „Klar“, meint Grünen-Fraktionschef Manfred Lucha, der am Montagabend mit seinen Fraktionskollegen darüber beraten hat, wie man auf den CDU-Antrag reagieren soll. „Wir werden natürlich dagegenhalten und alles tun, um Mehrheiten zusammenzubringen, um diesen Unsinn zu verhindern. Denn eins ist ja klar: Wenn wir jetzt eine Werkrealschule beantragen, schließen wir damit Eschach sofort, weil eine einzügige Hauptschule keinen Bestandschutz mehr hat.“ Vor allem nehme man den Bemühungen, die Modellschule einzurichten, den Elan.